

AUFENTHALTSBERICHT

Dieser Bericht ist **innen 2 Monaten** nach Ende des Auslandsaufenthaltes per E-Mail im **BOKU-International Relations**, e-mail: kuwi@boku.ac.at einzureichen. Die Aufenthaltsbestätigung der Gastinstitution ist bei BOKU- International Relations, Peter Jordan Straße 82A, 1190 Wien abzugeben. Bei Nichtvorlage kann der gesamte Stipendienbetrag rückgefordert werden (siehe Vereinbarung).

GRUNDINFORMATIONEN

1. Name der/des Studierenden: anonym

Studienrichtung: Master UBRM

Gastinstitution: Tribhuvan University Nepal

Gastland/Ort: Nepal

Zeitraum Ihres Auslandsaufenthaltes: von 13.01.2026 bis 25.02.2026

EMPFEHLUNGEN FÜR ZUKÜNFTIGE STUDIERENDE

2. Information über das Forschungsangebot an der Gastinstitution: Wie hilfreich waren die folgenden Informationsquellen?

(1 = nicht hilfreich bis 5 = sehr hilfreich)

☒ 5 BOKU- International Relations

4 Lehrende/r an der BOKU

0 Studienpläne

0 Studierende / Freunde

5 Gastinstitution

0 Homepage der Gastinstitution

Sonstige:

3. Wie stufen Sie Ihre Kenntnisse in der Sprache der Gastinstitution ein?

(1 = sehr gering bis 5 = ausgezeichnet)

	Vor dem Aufenthalt im Ausland					Nach dem Aufenthalt im Ausland				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Leseverständnis	x	☐	☐	☐	☐	x	☐	☐	☐	☐
Hörverständnis	x	☐	☐	☐	☐	x	☐	☐	☐	☐
Sprechvermögen	x	☐	☐	☐	☐	x	☐	☐	☐	☐
Schreibvermögen	x	☐	☐	☐	☐	x	☐	☐	☐	☐

4. Betreuungssprachen an der Gastinstitution und deren zeitlicher Anteil in Prozent:

Betreuungssprache Deutsch: ☐ Ja ☒ Nein

1.	2.
3.	4.

Welche Empfehlungen können Sie zukünftigen Studierenden über das Gastland und die Gastinstitution geben?

(Bitte Empfehlungen, Informationsquellen, Ansprechpartner und Links angeben)

5. Gastland

Da meine Masterarbeit nicht im Rahmen eines klassischen Studienaufenthalts an einer ausländischen Universität stattfand, sondern in Kooperation mit einer NGO in Nepal durchgeführt wurde, unterschied sich meine Erfahrung etwas von einem typischen Auslandsstudium. Den Großteil der Zeit verbrachte ich in ländlichen Regionen, wo ich Interviews mit Frauen aus der Landwirtschaft führte. Die Organisation vor Ort unterstützte mich dabei maßgeblich: Sie organisierte die Kontakte zu den Interviewpartnerinnen und stellte mir außerdem eine Übersetzerin zur Verfügung, was die Durchführung der Forschung erheblich erleichterte. Gegen Ende meines Aufenthalts hatte ich zudem die Möglichkeit, einige Tage am Campus der Partneruniversität zu verbringen. Dort führte ich gemeinsam mit Studierenden Workshops zum Thema Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die Landwirtschaft in Nepal durch. Diese Zeit bot eine gute Gelegenheit, den Campus kennenzulernen und mich nochmals intensiver mit meinem betreuenden Professor auszutauschen.

Nepal als Gastland kann ich zukünftigen Studierenden wärmstens empfehlen. Die Menschen sind außerordentlich freundlich, hilfsbereit und interessiert, ohne dabei aufdringlich zu wirken. Gerade der direkte Kontakt mit der lokalen Bevölkerung war für mich eine der bereicherndsten Erfahrungen. Besonders wertvoll empfand ich auch, dass ich die ersten Wochen in sehr ländlichen Regionen verbrachte und dadurch unmittelbar in die Kultur eintauchen konnte. Gleichzeitig sollte man sich bewusst sein, dass es große Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Gebieten gibt, insbesondere hinsichtlich Infrastruktur und Lebensstandard.

Auch kulturelle und alltägliche Gewohnheiten können anfangs ungewohnt sein. So ist beispielsweise scharfes Essen sehr verbreitet, woran ich mich erst gewöhnen musste. Ebenso gibt es in vielen Haushalten kein oder nur sehr wenig Toilettenpapier. Stattdessen wird häufig eine sogenannte „Po-Dusche“ verwendet, die sich jedoch nach kurzer Zeit als sehr praktikabel erweist.

Darüber hinaus ist es ratsam, sich vorab über die klimatischen Bedingungen der jeweiligen Region und Jahreszeit zu informieren. Nepal weist eine große landschaftliche und klimatische Vielfalt auf. Während ich im Februar in einer Region nahe der indischen Grenze angenehme Temperaturen um die 20 °C erlebte, wurde es in den Bergregionen, besonders nachts, teilweise deutlich kälter mit Minusgraden. Wer die Möglichkeit hat, sollte unbedingt auch Zeit für Reisen in die Bergregionen einplanen. Die Landschaften des Himalayas sind beeindruckend und bieten eine völlig andere Erfahrung als die Ebenen im Süden des Landes.

Eine kleine Herausforderung können die Verkehrsverhältnisse darstellen. Straßen sind teilweise in sehr schlechtem Zustand, wodurch Fahrten oft länger dauern und recht holprig sein können. Außerdem werden Fahrpläne und Abfahrtszeiten häufig flexibel gehandhabt. Insgesamt folgt der Alltag in Nepal einem deutlich entspannteren Rhythmus, der wenig von Zeitdruck geprägt ist. Anfangs erfordert das etwas Geduld, gleichzeitig lernt man jedoch schnell, sich auf dieses Tempo einzulassen. Rückblickend war genau diese Entschleunigung eine sehr bereichernde Erfahrung. Der Kontrast zum schnelllebigen Alltag in Wien wurde mir nach meiner Rückkehr besonders bewusst.

6. Gastinstitution

Während meines Aufenthalts in Nepal hatte ich an der Universität in Bhairahawa einen Professor als zentrale Ansprechperson vor Ort. Zu Beginn meines Aufenthalts lernte ich ihn persönlich kennen, bevor ich anschließend für mehrere Wochen in ländlichen Regionen im Feld tätig war. Erst gegen Ende meiner Forschungsphase kehrte ich nochmals an die Universität zurück. In dieser Zeit führte ich gemeinsam mit weiblichen Studierenden Workshops zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft in Nepal durch, was einen sehr wertvollen fachlichen Austausch ermöglichte.

Da ich insgesamt nur etwa drei Tage direkt am Campus verbrachte, fiel meine Einbindung in das universitäre Leben zwar relativ kurz aus, dennoch empfand ich die Atmosphäre als sehr offen und einladend. Für meinen Aufenthalt wurde mir ein sogenannter „Buddy“ zur Seite gestellt, der mir den Campus zeigte und mich im Alltag unterstützte. Wir haben beispielsweise gemeinsam in der

Mensa gegessen, die durch ihr vielfältiges und sehr schmackhaftes Angebot besonders positiv in Erinnerung geblieben ist. Untergebracht war ich während dieser Zeit in einem Guest House auf dem Campus, in dem ich ein eigenes Zimmer mit Badezimmer zur Verfügung hatte.

Der Campus selbst ist sehr beeindruckend und weitläufig. Er umfasst ein großes Gelände mit zahlreichen Laboren sowie landwirtschaftlichen Flächen, auf denen auch Tiere gehalten werden. Viele Studierende wohnen direkt auf dem Campus, wodurch eine sehr lebendige Gemeinschaft entsteht. Zudem engagieren sich die Studierenden stark in der Organisation verschiedener Aktivitäten und Projekte. Obwohl ich nur eine kurze Zeit dort verbracht habe und in dieser Phase keine anderen internationalen Studierenden kennengelernt habe, hatte ich dennoch den Eindruck, mich schnell einleben zu können. Die Studierenden begegneten mir mit großem Interesse an meiner Forschung, und auch nach den Workshops ergaben sich noch einige persönliche Gespräche und spannende Diskussionen. Insgesamt hinterließ die Gastinstitution bei mir einen sehr positiven Eindruck und bot eine inspirierende Umgebung für Austausch und Zusammenarbeit.

7. In welchem Maße fühlten Sie sich sozial integriert?

(1 = überhaupt nicht bis 5 = sehr gut)

	1	2	3	4	5
Lokale Kultur / Gesellschaft im Allgemeinen	☐	☐	☐	☐	x
Studierende an der Gastinstitution	☐	☐	☐	☐	x
ausländische Studierende an der Gastinstitution	x	☐	☐	☐	☐

8. Mit Hilfe welcher Kontaktpersonen (an der BOKU / an der Gastinstitution) haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt organisiert?

Die Organisation meines Auslandsaufenthalts erfolgte in enger Zusammenarbeit zwischen meiner Betreuung an der BOKU und der Partnerorganisation in Nepal. An der BOKU stellte meine Masterarbeitsbetreuerin den ersten Kontakt zur nepalesischen NGO Chay Ya her. Auf dieser Grundlage wurde die weitere Planung maßgeblich von der Organisation vor Ort übernommen die viele organisatorische Aspekte koordinierte.

Für die Durchführung meiner Interviews stellte mir die Organisation eine Übersetzerin zur Seite. Die Interviews fanden in den Orten Raniapur und Mulkot statt. In Raniapur wohnte ich bei Malati, die als Technical Assistant bei Chay Ya tätig ist. Sie unterstützte mich sehr bei der Organisation der Interviewtermine. Diese Hilfe war besonders wertvoll, da viele der Menschen in Raniapur der ethnischen Gruppe der Tharu angehören und ihre eigene Sprache sprechen, Nepali ist für sie häufig nur Zweitsprache. Da meine Übersetzerin ausschließlich Nepali sprach, war Malatis Unterstützung bei der Kommunikation und Terminorganisation eine große Erleichterung. In Mulkot gestaltete sich die Organisation etwas einfacher, da Nepali dort die Hauptsprache der interviewten Frauen war und meine Übersetzerin die Terminabsprachen direkt koordinieren konnte.

Auch bei der Planung der Workshops an der Universität erhielt ich Unterstützung durch meinen Betreuungsprofessor vor Ort, der sich um die organisatorischen Rahmenbedingungen kümmerte. Insgesamt war mein Aufenthalt sehr gut strukturiert und begleitet. Sowohl in Nepal als auch in Wien hatte ich jederzeit verlässliche Ansprechpersonen, an die ich mich wenden konnte. Gerade weil ich über einen längeren Zeitraum im Ausland war, gab mir dieses Netzwerk aus unterstützenden Personen ein großes Gefühl von Sicherheit und Stabilität, was für mich persönlich sehr hilfreich und beruhigend war.

9. Wie stufen Sie den Grad der Unterstützung (vor und während Ihres Aufenthaltes) ein?

(1 = niedrig bis 5 = sehr hoch)

5	BOKU-International Relations
5	von Lehrkräften an der BOKU
5	von der Gastinstitution
4	von Studierenden an der Gastinstitution
5	von anderen: Chay Ya

10. Anmeldeformalitäten, finanzielle Unterstützung, andere Erfordernisse

Da mein Aufenthalt nicht im Rahmen eines klassischen Studienaufenthalts mit Lehrveranstaltungen stattfand, waren keinen formalen Anmeldeschritte an der Gastinstitution erforderlich. Ich habe vor Ort keine Kurse besucht, sondern den Großteil meiner Zeit im Feld für meine Datenerhebung verbracht. Finanziell wurde mein Aufenthalt durch das KUWI-Stipendium unterstützt, das einen wichtigen Beitrag zur Deckung der Reise- und Aufenthaltskosten geleistet hat. Darüber hinaus waren keine besonderen formalen Voraussetzungen zu erfüllen. Die organisatorischen Abläufe vor Ort wurden größtenteils von der Partnerorganisation in Nepal unterstützt. Insgesamt gestaltete sich der administrative Aufwand daher vergleichsweise gering, was es mir ermöglichte, mich vor allem auf meine Forschung und den Austausch mit den Menschen vor Ort zu konzentrieren.

11. Können Sie Tipps und Anregungen in Bezug auf Ihr Gastland/ Ihre Gastinstitution in sozialer Hinsicht (kulturelle Unterschiede, Bedeutung von Sprachkenntnissen etc.) geben?

Einige kulturelle Besonderheiten des Gastlandes habe ich bereits im Abschnitt zum Gastland beschrieben. Ergänzend dazu lassen sich auch in sozialer Hinsicht einige hilfreiche Hinweise für zukünftige Studierende geben, insbesondere im Hinblick auf Sprache und zwischenmenschliche Begegnungen.

Bezüglich der Sprachkenntnisse bin ich ohne nennenswerte Vorkenntnisse nach Nepal gereist und konnte zu Beginn lediglich einfache Höflichkeitsfloskeln wie „Bitte“ und „Danke“ auf Nepali sagen. Während meines Aufenthalts stellte sich jedoch schnell heraus, dass die Sprachsituation stark von der jeweiligen Region abhängt. In ländlichen Gebieten sprechen viele Menschen nur wenig oder gar kein Englisch, während in touristisch geprägten Regionen die Kommunikation auf Englisch meist problemlos möglich ist. Gerade in den abgelegeneren Regionen war ich daher sehr froh über die Unterstützung durch meine Übersetzerin.

Grundsätzlich würde ich zukünftigen Studierenden dennoch empfehlen, sich zumindest mit den grundlegenden Ausdrücken der Landessprache vertraut zu machen. Schon einfache Begrüßungen oder Höflichkeitsformen werden von den Menschen vor Ort sehr geschätzt und erleichtern den sozialen Kontakt. Gegen Ende meines Aufenthalts konnte ich selbst einige einfache Sätze auf Nepali verwenden, auch wenn ich aus zeitlichen Gründen keine Möglichkeit hatte, mich intensiver mit der Sprache auseinanderzusetzen.

Sehr positiv hervorzuheben ist die große Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Menschen in Nepal. Viele Personen sind neugierig und interessiert und bemühen sich sehr, Besucherinnen und Besuchern weiterzuhelfen, auch wenn sprachliche Barrieren bestehen. Zudem ist es unkompliziert, vor Ort eine lokale SIM-Karte zu erwerben, sodass bei Bedarf auch digitale Hilfsmittel wie Übersetzungs-Apps genutzt werden können. Insgesamt habe ich die sozialen Begegnungen als sehr offen und bereichernd erlebt, und selbst mit begrenzten Sprachkenntnissen lässt sich der Alltag gut bewältigen.

12. Gab es während Ihres Aufenthaltes Veranstaltungen, die speziell für Austausch - Studierende organisiert wurden?

☐ Ja ☒ Nein

Wenn ja, geben Sie bitte an, welche:

UNTERBRINGUNG, SERVICES UND KOSTEN**13. Wo haben Sie während Ihres Auslandsaufenthaltes hauptsächlich gewohnt?**

☐ ☐ Studierendenheim ☐ ☐ Hotel / Pension / Gästehaus ☒ Zimmer in einer Privatwohnung
☐ ☐ eigene Wohnung ☐ ☐ Wohngemeinschaft mit anderen Studierenden

14. Wer hat Sie bei der Suche nach einem Quartier unterstützt?

☐ ☐ Gastinstitution ☐ ☐ Freunde/Familie
☐ ☐ Wohnungsmarkt ☒ Andere: NGO Chay Ya

15. Wie war die Qualität der Unterstützung der Gastinstitution bei der Quartiersuche?

(1 = schlecht bis 5 = ausgezeichnet)

☐ ☐ 1 ☐ ☐ 2 ☐ ☐ 3 ☐ ☐ 4 ☒ 5

16. Wie würden Sie den Unterstandsstandard einschätzen?

(1 = schlecht bis 5 = ausgezeichnet)

☐1 ☐2 3 x 4 ☐5**17. In welchem Maße waren Hilfsmittel zum Studium (Bibliotheken, Computerräume, Laboratorien und Ausrüstung, etc.) vorhanden bzw. zugänglich?**

(1 = gar nicht bis 5 = hervorragend)

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5**18. Wie war der Zugang zu den Computern und zum E-Mail an der Gastinstitution?**

(1 = schlecht bis 5 = hervorragend)

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5

Da ich nicht wirklich an der Gastinstitution studiert habe kann ich Frage 17. und 18. nicht beantworten.

19. Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in EURO):

Reisekosten (für einmalige An- u. Abreise): 1015

Monatliche Ausgaben (inkl. Quartier): 460 /Monat,
davon:

180 / Monat Unterbringung

180 / Monat Verpflegung

100 / Monat Fahrtkosten am Studienort

/ Monat Kosten für Bücher, Kopien, etc.

/ Monat Studiengebühren

/ Monat Sonstiges:

GESAMTBURTEILUNG**20. Bewerten Sie die Ergebnisse Ihres Auslandsaufenthaltes in akademischer Hinsicht:**

(1 = schlecht bis 5 = ausgezeichnet)

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 x 5**21. Bewerten Sie die Ergebnisse Ihres Auslandsaufenthaltes in persönlicher Hinsicht**

(1 = schlecht bis 5 = ausgezeichnet):

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 x 5**22. Welche Aspekte Ihres Auslandsaufenthaltes haben Ihnen besonders gefallen?****In akademischer Hinsicht:**

In akademischer Hinsicht war mein Auslandsaufenthalt besonders bereichernd, da es das erste Mal war, dass ich selbst eine Feldforschung durchgeführt habe. Dabei wurde mir sehr deutlich, wie groß der Unterschied ist, wenn Forschung nicht nur theoretisch oder aus der Distanz erfolgt, sondern in engem Kontakt mit den Menschen vor Ort stattfindet. Die Interviews direkt in den Häusern der Frauen durchzuführen, war eine einmalige Erfahrung. Dadurch war ich dem Alltag der Interviewpartnerinnen sehr nahe und konnte viele Eindrücke gewinnen, die weit über das eigentliche Interview hinausgingen. Ich hatte das Gefühl, dass die Gespräche dadurch besonders authentisch waren und ich einen sehr realistischen Einblick in ihre Lebensrealität und ihre Arbeit in der Landwirtschaft erhalten konnte.

Besonders bereichernd waren auch die Gespräche, die vor oder nach den Interviews sowie zwischen einzelnen Terminen stattfanden. In diesen informellen Momenten entstanden oft sehr offene und persönliche Gespräche, die mein Verständnis für die lokalen Zusammenhänge noch einmal vertieft haben. Darüber hinaus führte ich Interviews mit Bürgermeisterinnen und Vizebürgermeisterinnen der jeweiligen Regionen, wodurch ich zusätzlich eine politische und administrative Perspektive auf die Themen meiner Forschung erhielt. Der Austausch mit Studierenden an der Universität stellte wiederum eine weitere Ebene dar und bot die Möglichkeit, wissenschaftliche Themen gemeinsam zu diskutieren. Insgesamt war es besonders spannend, durch diese unterschiedlichen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, von Bäuerinnen über lokale Entscheidungsträger bis hin zu Studierenden, verschiedenen Perspektiven kennenzulernen und dadurch ein sehr umfassendes Bild der Situation vor Ort zu erhalten.

In soziokultureller Hinsicht:

In soziokultureller Hinsicht war es für mich besonders spannend zu sehen, wie unterschiedlich und gleichzeitig auch ähnlich die Lebensrealitäten der Frauen waren, mit denen ich gearbeitet habe. Trotz teilweise herausfordernder Rahmenbedingungen begegneten mir die Frauen mit großer Stärke, Engagement und Stolz auf ihre Arbeit in der Landwirtschaft. Sie arbeiten sehr hart und tragen wesentlich zum Alltag und zur Versorgung ihrer Familien bei. Gleichzeitig waren sie unglaublich offen, freundlich und interessiert.

Besonders beeindruckt hat mich die ausgeprägte Gastfreundschaft. Als Besucherin wurde ich stets als Gast behandelt, und diese Rolle ist in der lokalen Kultur mit großer Wertschätzung verbunden. Mir wurde überall mit außergewöhnlicher Freundlichkeit begegnet, und ich wurde oft sehr herzlich empfangen. Ein kleines Beispiel dafür war, dass ich mehrmals angeboten habe, beim Abwasch oder bei anderen Tätigkeiten zu helfen. Für die Frauen war das jedoch kaum vorstellbar, da Gäste traditionell nicht mitarbeiten sollen. Teilweise waren sie sogar etwas überrascht darüber, dass ich mein Angebot ernst meinte. Diese Situationen haben mir sehr deutlich gezeigt, wie stark kulturelle Vorstellungen von Gastfreundschaft und Rollenverteilungen im Alltag verankert sind.

23. Hatten Sie Probleme während Ihres Auslandsaufenthaltes?

Während meines Auslandsaufenthalts hatte ich insgesamt keine größeren Probleme. Die Organisation vor Ort funktionierte sehr gut, und ich hatte jederzeit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, an die ich mich bei Fragen wenden konnte. Dadurch habe ich mich während der gesamten Zeit gut unterstützt und aufgehoben gefühlt. Die Feldforschung war sehr spannend und wertvoll für meine Forschung, gleichzeitig habe ich jedoch gegen Ende gemerkt, dass sie auch körperlich und mental anstrengend wurde. Die vielen Gespräche, neuen Eindrücke und sozialen Begegnungen haben viel Energie erfordert, sodass meine „soziale Batterie“ am Ende des Aufenthaltes etwas erschöpft war.

24. Wird sich Ihr Studienfortgang an der BOKU als Folge Ihres Auslands-Aufenthaltes verzögern:

☐ Ja x Nein ☐ weiß nicht

Wenn ja, warum?

25. Wie kann das KUWI - Stipendienprogramm Ihrer Ansicht nach verbessert werden?

Alles in allem war das KUWI-Stipendienprogramm sehr gut organisiert und verständlich erklärt. Besonders hilfreich waren die verbindlichen Zoom-Calls, in denen offene Fragen persönlich beantwortet wurden. Dadurch hatte man die Möglichkeit, detailliert nachzufragen und Unklarheiten direkt zu klären. Diese direkte Austauschmöglichkeit hat den gesamten Bewerbungs- und Organisationsprozess sehr unterstützt.

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht wird, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an kuwi@boku.ac.at erklärt werden.

Ja x Nein ☐

Forschungsbericht

Der Forschungsaufenthalt in Nepal diente der empirischen Untersuchung der Rolle von Frauen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten sowie ihrer Handlungsmöglichkeiten im Kontext klimatischer und sozialer Veränderungen. Die Forschung wurde in Zusammenarbeit mit der Non-Profit-Organisation Chay Ya durchgeführt, die sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen in ländlichen und abgelegenen Regionen Nepals einsetzt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Bereichen Gesundheitsversorgung, Bildung, Ernährungssicherheit sowie der Förderung von Frauen und Mädchen. Im Rahmen der Masterarbeit wurden zwei Projekte untersucht, welche als gemeinsame Initiative von Chay Ya Tirol und Chay Ya Nepal ins Leben gerufen wurden. Ziel dieser Projekte ist der Aufbau einer von Frauen geführten landwirtschaftlichen Kooperative in Raniapur und Mulkot. Durch Trainings, gemeinschaftliche Organisation und den Austausch von Wissen sollen Frauen gestärkt werden, ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern und aktiv zur Entwicklung ihrer Gemeinden beizutragen. Die Masterarbeit verfolgt dabei zwei zentrale Ziele: Zum einen soll untersucht werden, welche Veränderungen die beteiligten Frauen seit ihrer Teilnahme am Projekt erfahren haben. Zum anderen dient die Untersuchung auch als Reflexion für die Organisation, um besser zu verstehen, wie die Projektmaßnahmen von den Teilnehmerinnen wahrgenommen werden und in welchen Bereichen möglicherweise Anpassungsbedarf besteht.

Daraus hat sich folgende übergeordnete Forschungsfrage ergeben:

How to include female farmers in agri-food supply chains – experiences from female model farmers from Nepal.

Um diese Fragestellung differenziert zu bearbeiten, wurden drei thematische Forschungsbereiche definiert. Der erste Bereich untersucht, wie Frauen klimabezogene Herausforderungen wahrnehmen und erleben, etwa in Bezug auf Überschwemmungen, Dürren, veränderte Niederschlagsmuster oder neue Pflanzenkrankheiten. Dabei wird auch analysiert, inwiefern sich diese Veränderungen auf Einkommen, Ernährungssicherheit und Gesundheit auswirken und wie stark das Bewusstsein für klimatische Veränderungen in den betroffenen Gemeinden ausgeprägt ist. Der zweite Forschungsbereich befasst sich mit der Frage, inwiefern die Teilnahme an einem Entwicklungsprojekt die Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten der Frauen beeinflusst hat, insbesondere im Hinblick auf ihre Beteiligung an landwirtschaftlichen und finanziellen Entscheidungen innerhalb des Haushalts und der Gemeinschaft. Der dritte Schwerpunkt untersucht Anpassungsstrategien der Frauen an sich verändernde klimatische und landwirtschaftliche Bedingungen. Dabei stehen insbesondere das Vertrauen der Frauen in ihre eigenen Fähigkeiten zur Anpassung an den Klimawandel, ihr Zugang zu Trainingsmaßnahmen sowie die Bedeutung von Kooperativen und sozialen Netzwerken für die Stärkung ihres Selbstvertrauens im Mittelpunkt.

Methodisch basiert die Untersuchung auf einem qualitativen Forschungsdesign. Für die Datenerhebung wurden semi-strukturierte Interviews durchgeführt, die auf einem zuvor entwickelten Interviewleitfaden basieren. Dieser Leitfaden wurde während des Forschungsaufenthalts in Abstimmung mit der Partnerorganisation geringfügig angepasst, wobei die zentralen Fragestellungen unverändert blieben. Insgesamt wurden 20 Interviews mit weiblichen Landwirtinnen geführt, jeweils zehn in zwei verschiedenen Vergleichsregionen. Die Interviews fanden überwiegend direkt in den Wohnhäusern der Frauen statt, was einen unmittelbaren Einblick in ihre Lebensrealitäten und landwirtschaftlichen Arbeitsbedingungen ermöglichte. Ergänzend dazu wurden Interviews mit lokalen politischen Entscheidungsträgern geführt, darunter die Bürgermeister sowie die Vizebürgermeisterinnen der Städte Lamahi und Tulsipur. Zusätzlich fanden Gespräche mit sogenannten Ward Officials statt, die für die Verwaltung der jeweiligen Dörfer zuständig sind.

Weitere Perspektiven wurden durch Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Organisation Chay Ya ergänzt. Den Abschluss des Forschungsaufenthalts bildete ein Besuch im Hauptsitz der Organisation in Kathmandu, wo Gespräche mit dem Gründer der Organisation sowie einem Projektmitarbeiter geführt wurden, der für die betreuten Regionen verantwortlich ist. Zusätzlich wurden Workshops mit Studierenden einer landwirtschaftlichen Universität durchgeführt, in denen Themen rund um Klimawandel und Landwirtschaft diskutiert wurden.

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse. Ziel dieser Methode ist es, zentrale Themen, Muster und Zusammenhänge in den Interviews systematisch zu identifizieren und zu analysieren. Durch die Kombination verschiedener Perspektiven, von Landwirtinnen, lokalen Entscheidungsträgern, Projektmitarbeitenden sowie Studierenden, ermöglicht die Untersuchung ein umfassendes Bild der sozialen, ökonomischen und institutionellen Rahmenbedingungen, unter denen Frauen in der Landwirtschaft in Nepal tätig sind. Auf dieser Grundlage sollen schließlich Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie Projekte zur Stärkung von Frauen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten beitragen können und welche Faktoren dabei besonders entscheidend sind.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!